

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **43 (1985)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie

Archäologische Forschungen: Die jungsteinzeitlichen Bauerndörfer von Egolzwil 4 im Wauwilermoos. «Die Funde»: Band 1 (178 Seiten) und Band 2 (278 Seiten): Koordination René Wyss. Herausgegeben vom Schweizerischen Landesmuseum Zürich 1983.

Bezug bei: Archäologische Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. Preis pro Band: Fr. 48.— (Band 3 «Die Siedlungsreste» wird demnächst erscheinen.)

Als Egolzwil 4 bezeichnet man einen von mehreren jungsteinzeitlichen Siedlungskomplexen, die der geschichtsträchtige Moorboden des Wauwilermooses einschliesst. Auf diesem an einem Seeufer gelegenen Wohnplatz hat man drei übereinander liegende Dörfer, je mit unterschiedlichen Bauphasen, ausfindig gemacht. Egolzwil 4 wurde bereits zwischen 1954 und 1964 unter der Leitung von Emil Vogt und in Zusammenarbeit mit der Wiggertaler Heimatvereinigung mittels sechs Grabungskampagnen erforscht. Die Fundstelle von Egolzwil 4 lag nur etwa 350 Meter westlich der augenblicklich aktuellen, sehr ausgiebigen Grabungsstätte von Egolzwil 3. Das Grabungsareal betrug 1200 Quadratmeter und lieferte ein Fundgut, das gegen das ehemalige Seeufer dichter auftrat. Dieses Fundgut ist charakteristisch für einen frühen Zeitabschnitt der mittelschweizerischen Gruppe der Cortaillod-Kultur.

In zwei prächtigen Bänden mit erstklassigen Abbildungen (Fotos und Zeichnungen) werden die beweglichen Kulturgüter resp. Kleinfunde beschrieben und gewertet. Im ersten Band werden Geräte aus Feuerstein (Bettina Rüttimann), Geräte aus Felsgestein (René Wyss) und ein paar seltene Funde aus Metall vorgestellt, während Funde aus Knochen (Bettina Rüttimann), Geräte aus Holz (René Wyss) und

keramische Gegenstände (Jakob Bill) den Inhalt des zweiten Bandes bilden.

Abschliessend sei erwähnt, dass Egolzwil 4 nicht nur einzigartige Befunde zum jungsteinzeitlichen Siedlungswesen erbracht hat, sondern auch kulturell und wirtschaftlich aufschlussreiche Erkenntnisse geliefert hat. Die beiden Publikationen sind allgemein verständlich gehalten, richten sich an alle Freunde der Urgeschichte und der Heimatkunde und machen uns wieder einmal aufmerksam auf die einmalige Bedeutung des Wauwilermooses, das zu den ganz berühmten archäologischen Fundstellen Europas gezählt werden darf.

Bruno Bieri

Dr. phil. h. c. Josef Zihlmann: Heilige Bäume und Orte, künstlerische Gestaltung: Paul Nussbaumer, Format 23/21 cm, 117 Seiten, 15 ganzseitige Illustrationen, 1985. Fr. 33. —

Der Verfasser des Werkes «Sie rufen mich beim Namen» (Comenius, 1982), das in kurzer Zeit zu einem eigentlichen Volksbuch geworden ist, hat einen neuen Band geschrieben, der als Ergänzung des genannten gedacht ist. Viele volkskundliche Zusammenhänge haben nach dem Ergänzungsband gerufen.

«Heilige Bäume und Orte» nennt sich der neue Band. Viele Leser werden nicht wissen, was sie sich unter einem «Heiligen Baum» vorzustellen haben. Der Verfasser legt dar, dass es diese Bäume gegeben hat. Sie haben als späte Zeugen und Ausläufer vorchristlichen Glaubensgutes noch bis in unsere Zeit gelebt und sind durch polizeiliche Äxte liquidiert worden.

Aufs engste verzahnt mit dem Geschehen um die Heiligen Bäume sind jene Orte, zu denen unser Volk in Tagen seelischer und leiblicher Not hingepilgert ist, um Linderung und Hilfe zu erleben. Die meisten dieser Orte liegen abseits der grossen Verkehrswege und gehören zu den Unbekannten des Wallfahrtsbrauchtums. Nicht minder faszinierend ist aber ihre Geschichte. So ist denn nachzulesen, dass man, wenn man einen zuckenden Eissen loswerden wollte, einen Besen zur Bittstelle mitnehmen musste. In manchem kleinen Heiligtum aber hingen Löffel, die der heiligen Apollonia mitgebracht wurden, damit der Betende von seinem Zahnweh befreit würde.

Merkwürdig verschlungen und kurios sind die Wege, die zu den kleinen Heiligen Orten führen. Der Verfasser kennt sie, weil er sein Volk kennt und liebt und weil er den verschämt verdeckten Dingen jahrzehntelang nachgegangen ist. Walter Weibel

Helvetia Archaeologica: Zur Ur- und Frühgeschichte der Kantone Luzern und Zug, Sonderausgabe in zwei Teilen. Bestellung bei Helvetia Archaeologica, Postfach 7085, 8023 Zürich.

Teil 1 (Helvetia Archaeologica Nr. 55/56), 215 Seiten, 180 Abbildungen z.T. vierfarbig. Fr. 25. –

Teil 2 (Helvetia Archaeologica Nr. 57/60), 288 Seiten, 250 Abbildungen z.T. vierfarbig. Fr. 28. –

Der 65. Geburtstag des luzernischen und zugerischen Kantonsarchäologen Dr. J. Speck gab Anlass zu einer zweiteiligen Publikation, die ausschliesslich der Ur- und Frühgeschichte der beiden Kantone gewidmet ist. An Beispielen von ausgewählten bedeutsamen archäologischen Funden und historischen Quellen beider Kantone versuchen über 40 Autoren deren kulturgeschichtliche Bedeutung aufzuzeigen und zu einem Gang durch die frühe Geschichte der Innerschweiz anzuregen. Die Beiträge sind allen Epochen von der Jungsteinzeit bis ins Hochmittelalter gewidmet. Sie sind allgemein verständlich gehalten und nicht für Spezialisten, sondern für allgemein an Archäologie und Geschichte interessierte Leser und Freunde der Heimatkunde bestimmt.

Teil 1: J. Bühlmann, Übersicht über die Anfänge und die Entwicklung der archäologischen Forschung in Luzern und Zug. – R. Wyss, Jungsteinzeitliches Rad aus dem Wauwilermoos. – M. Seifert/F. Klaus/J. Jilek, Neolithische Ufersiedlung Cham-St. Andreas. – J. Bill, Glockenbecher aus Hochdorf-Baldegg. – H.-J. Hundt, Nadelformen der Bronzezeit. – T. Weidmann, Reicher Ringfund aus Sursee. – K. Kromer, Hallstätische Gürtelbleche. – E. Ruoff, Trajansmünzen aus Zell. – I. R. Metzger, Merkur aus Ottenhusen. – B. Rütli, Glasflasche aus Cham. – B. Dittli, Ortsnamen und frühe Besiedlung der Zentralschweiz. – J. Schneider, Rasiermesser des 7./8. Jh. – R. L. Suter, Frühe Textilien aus Beromünster. – A. Garovi,

Zum romanischen Namen Luzern. – W. Stöckli, Schatzturm und Liebfrauenturm in Zug. – H. Schneider, Halbarte von Hünenberg. – B. Arnold, Die letzten Einbaumboote der Zentralschweiz.

Teil 2: A. Kustermann, Jungsteinzeitliche Gefässe. – S. Haas, Fischdarstellung aus dem Wauwilermoos. – M. Primas, Bronzezeitlicher Schmuck aus Zinn. – E. Gersbach, Nadelformen aus Zug-Sumpf. – M. Egloff, Bronzezeitliche Sichelgriffe. – M. Sitterling, Spätbronzezeitliche Keramik. – U. Ruoff, Der Blockbau von Zug-Sumpf. – J. Winiger, Zum Pfahlbauproblem. – O. Rochna, Schmuck aus Schiefer, Gagat und Lignit. – Y. Mottier, Hallstätische Armbänder. – B. Schmid, Das Wagengrab von Gunzwil/Adiswil. – O. H. Frey, Frühkeltische Grabfunde aus Hohenrain und Zug. – H. J. Kellner, Keltische Münzfunde aus Luzerner Mooren. – R. Wyss, Eisenzeitliche Mooropfer aus dem Wauwilermoos. – R. Clerici, Die Venus von Dagmersellen. – A. Gähwiler, Römische Wasserräder aus Cham. – R. Degen, Römische Schafhirtfigur aus Cham-Hagendorn. – Chr. Meyer, Römisches Formschüsselfragment aus Ottenhusen. – G. Haseloff, Das Warnebertus-Reliquiar von Beromünster. – O. Lüdin, Grabungen in der Kirche Hitzkirch. U. E. Müller, Frühmittelalterlicher Sporn von Sursee. – H. Schnyder, Königs-, Herzogs- und Adelsgut der Innerschweiz im Frühmittelalter. – W. Meyer, Frühe Adelsburgen im Luzernischen. – J. Grünenfelder/T. Hofmann, Romanisches Fensterchen aus Zug. Literaturverzeichnis J. Speck.

Die Publikation wird eingeleitet durch Geleitworte der für die Archäologie zuständigen Regierungsräte der Kantone Luzern und Zug. Dank Subventionen kann die Schrift zu einem ausserordentlich günstigen Preis abgegeben werden.

Willisauer Fotokalender 1986, Hinterländer Kostbarkeiten, fotografiert und kommentiert von Bruno Bieri. Herausgegeben vom Fotozirkel Willisau. Preis: Fr.14.–.

Der schon seit einigen Jahren regelmässig erscheinende Willisauer Fotokalender ist für 1986 von Dr. geol. Bruno Bieri in Bild und Text allein zusammengestellt worden. Dieser neue Kalender darf sich mit

der gewohnten Qualität in Inhalt und Aufmachung anpreisen. Bruno Bieri hat aus zahllosen Aufnahmen eine geschickte Auswahl getroffen, die im Betrachter schöne Erinnerungen wachruft oder ihm offenbart, wie viele historische Bauten vom Schloss bis zum «Chäpali» in den letzten Jahren geschmackvoll restauriert wurden. Angenehm fällt auf, dass der Fotograf zu jedem Bild einen kurzen, historisch nicht überladenen Kommentar verfasst hat.

Es seien hier in grossen Zügen auf das Titelbild und die zwölf Monats-Aufnahmen hingewiesen. Das Titelbild, in markanter Nahaufnahme, zeigt einen Ausschnitt aus dem geschnitzten Treppengeländer des Landvogteischlosses von Willisau. An Schlössern und Burgen werden gezeigt: *Wyher* als Frontalansicht von Osten. *Chastelen*, aus Froschperspektive mit Baumgruppe. *Mauensee*, von einem Schilfufer aus gesehen.

An sakralen Bauten sind erfasst: Die *Sakramentskapelle* in Ettiswil als Nahaufnahme. Die *Blasius-Kapelle* in Alberswil aus einigen hundert Metern Entfernung, eher idyllisch als monumental. Der spätromanische *Kirchturm von Willisau* in Kontrast zur Mauer des Schlossturmes.

Auch Helgenstöckli fehlen nicht: Das sogenannte *Bauwiler Chäpali* bei der Trüglenbrücke hinter der Scheimatt-Käserei in Willisau-Land. Es ist in flächiger Frontalaufnahme erfasst. Das *Helgenstöckli bei Usser Lindenegg*, Gemeinde Hergiswil. Es leuchtet an einsamem Weg und unter einer riesigen Linde in die Landschaft hinein.

An Gebäuden aus der Landwirtschaft sind zu erwähnen: Der Getreidespeicher bei Gunterswil in Willisau-Land mit plastischer Schwarzweiss-Wirkung. Das um 1750 von Josef Leonz Hunkeler erbaute grossräumige Bauernhaus auf dem Buttenberg in der Gemeinde Schötz. Es enthält hinter einer prächtigen Frontseite 33 Zimmer. Als einer der schönsten Plätze des Kantons Luzern ist der Dorfplatz von Luthern zu sehen: mit dem Pfarrhaus, dem Pfarrspeicher und dem Gemeindehaus «Wölfen». Die gerundete Fläche des Friedhofes steht in künstlerischem Kontrast zu den waag- und senkrechten Linien der restaurierten Gebäude. Den letzten Jahresmonat schmückt ein Bild des ehemaligen Gerichtssaales des Schlosses Willisau. Es fällt durch vorzügliche Tiefenwirkung auf.

Dass sich die Bilder nicht auf eine einzige Ortschaft beschränken, hat einen grossen Vorteil: Sie sprechen einen weiten Kreis von

Betrachtern an, vor allem auch die auf der ganzen Welt zerstreuten «Heimweh-Hinterländer».

Bruno Bieri hat mit diesen Bildern einen scharfen Blick für wertvolle Sujets und eine beneidenswerte Intuition für Echtes und Zeitloses entwickelt. Er «sieht» als Geologe nicht nur das, was sich *unter* und *in der Erde* befindet. Er erblickt mit seiner Kamera auch das, was sich an Kostbarkeiten *darüber* befindet.

Der wertvolle, jeden Betrachter ansprechende Willisauer Fotokalender 1986 wird nicht nur uns Hinterländer erfreuen. Er wird ebenso sehr den auswärtigen Hinterländern als ein Geschenk eine gern empfundene Nostalgie wachrufen.

Emil Peyer-Gut